

# Gefühle ausdrücken mit Don Quichote

VON SANDRA HEINZELBECKER

In diesem Jahr sollte es ein völlig anderes Projekt als sonst werden, das der „Katholische Verein für soziale Dienste Solingen“ organisieren wollte. Als „Rechtlicher Betreuungsverein“ berät er vor allen Dingen erwachsene Menschen mit Behinderung in rechtlichen Angelegenheiten. Doch nun soll es kreativ werden.

Da Heike Wieland, Diplom-Sozialpädagogin des Vereins, selbst bereits Erfahrungen in der Theaterarbeit gesammelt hat, entstand die Idee, eine Theaterwerkstatt für Menschen mit Behinderung zu gründen. „Wir wollen diesen Menschen Kunst und Kultur nahebringen, da diese Bereiche Behinderten

**„Theater stärkt  
das Selbstwertgefühl:  
Man lernt, was man  
alles kann“**

ansonsten eher verschlossen sind.“ Und zwar oft auch deshalb, weil viele Betreute an der Armutsgrenze lebten.

Jetzt sind im Rahmen der Theaterwerkstatt auch Besuche des Theaters und kulturelle Ausflüge geplant. Fünf Männer und drei Frauen werden teilnehmen. Für die künstlerische Leitung hat sich der Verein Regisseur Bardia Rousta an Bord geholt. Ein passendes Stück hat dieser bereits gefunden. Es ist die sehr kurze Fassung der Geschichte von Don Quichote. „Die Kernaussage wird als Rahmen die-



**Theatergruppe:** Werner Büchler, Heike Wieland, Oliver Daniel, Bardia Rousta und Rolf Rosenbaum (v. l.).  
FOTO: ANJA TINTER

nen“, sagt er. „Doch den Rest des Stückes sollen die Darsteller selbst entwickeln.“ Was bedeuten die Windmühlen für jeden persönlich? Wie sehen jene Hindernisse für diese Menschen aus? „Das wird sehr spannend“, freut sich der Regisseur. Ein Konzept hat er bereits entwickelt. „Wir wollen den Leuten mit unserem Stück etwas zeigen, was sie nicht erwarten.“

Nicht stures Auswendiglernen von Texten wird bei dieser Theaterwerkstatt die Proben bestimmen, sondern die emotionale Ebene. „Es gab im Vorfeld große Ängste unter den Behinderten“, berichtet Heike

Wieland. Zweifel, die Texte lernen und all den Anforderungen gerecht werden zu können. Unbegründete Ängste, denn Regisseur Bardia Rousta ist besonders wichtig: „Es soll Spaß machen.“

Bis zur Aufführung im November sei genügend Zeit, um völlig ohne Druck proben zu können. „Theater ist etwas Emotionales“, betont er. Es ermögliche den Darstellern, Gefühle auszudrücken. Und nicht nur das. „Es stärkt auch das Selbstwertgefühl“, weiß der Regisseur aus eigener Schauspielerfahrung. „Man lernt, was man alles kann.“ Eine sehr wertvolle Erfahrung.